

1 **Der Einfluss extremistischer Gewaltereignisse auf**
2 **das Framing von Extremismus in Online-Medien**

3 *Oliver Czulo, Dominic Nyhuis, Adam Weyell*

4 **1 Einführung**

5 Dem Extremismus fällt nach einer Vielzahl terroristischer Ge-
6 walttaten in den letzten zwanzig Jahren wieder ein zentraler
7 Stellenwert in den westlichen Gesellschaften zu. Dabei ist der
8 Extremismus ist jedoch kein einheitliches Phänomen, son-
9 dern durch verschiedene Ausprägungen gekennzeichnet, die
10 sich beispielsweise durch ihren ideologischen Unterbau oder
11 ihre Stellung zur Mehrheitsgesellschaft unterscheiden. Die
12 Betonung solcher Aspekte bei der Darstellung der verschie-
13 denen Extremismen in öffentlichen Diskursen kann gesell-
14 schaftliche Bewertungen beeinflussen und Argumentationsli-
15 nien erleichtern oder erschweren (vergleichbar Druckman
16 2001a, 2001b; Schuck/De Vreese 2006).

17 Gemeinhin bezeichnet man das Hervorheben oder Herun-
18 terspielen von Merkmalen eines Sachverhaltes als *Framing*
19 (Entman 1993). Das Framing von Sachverhalten ist sowohl
20 multiperspektivisch als auch dynamisch: Verschiedene Fra-
21 mings konkurrieren miteinander und sind einem dauerhaften
22 Wandel unterworfen (vgl. Benford/Snow 2000). Zugleich
23 werden diskursiv entwickelte Framings nicht zufällig ausge-
24 wählt, sondern folgen bestimmten Mustern und Entwicklun-
25 gen in der realen Welt. Solche Muster des Framings von ge-
26 gesellschaftlichen Phänomenen und der Wandel dominanter
27 Framings in öffentlichen Diskursen steht im Fokus der vorlie-
28 genden Arbeit. Konkret untersuchen wir, ob und wie Fälle

29 extremistischer Gewalt das Framing von Extremismen im öff-
30 fentlichen Diskurs beeinflussen.

31 Um die Untersuchung zu strukturieren, leiten wir vier zent-
32 rale Dimensionen zur Konzeption von Extremismus ab: (a)
33 Herkunft der Akteure, (b) ideologischer Unterbau, (c) Stellung
34 zur Gesellschaft und (d) typische Handlungen. Diese Konzep-
35 tion kann in der konkreten Darstellung des Extremismus un-
36 terschiedlich realisiert werden und ebenso Wandlungen un-
37 terworfen sein. Somit entwickeln wir ein Instrumentarium,
38 um durch extern verursachte Thementrends veränderte Dar-
39 stellungen des Extremismus abbilden zu können.

40 Als Untersuchungsfall betrachten wir das Framing des
41 Rechtsextremismus, des Linksextremismus und des Islamis-
42 mus auf Spiegel ONLINE und ob und wie sich die Darstellung
43 der Spielarten des Extremismus nach einschneidenden Ereig-
44 nissen verschoben hat. Durch Betrachtung der Beiträge vor
45 und nach solchen Ereignissen wollen wir herausfinden, ob
46 und wie sie auf das Bild des jeweiligen Extremismus eingewirkt
47 haben.

48 Methodisch greifen wir auf quantitative Analyseverfahren
49 zurück, um die inhaltliche Ausgestaltung der vier gewählten
50 Dimensionen der Extremismuskonzeption in der Berichter-
51 stattung nachzuzeichnen. Dabei untersuchen wir für jede
52 Spielart des Extremismus jeweils ein Begriffsfeld anstelle von
53 Einzelbegriffen und setzen uns damit ähnlich Scharloth und
54 Kollegen (2013) das Ziel, das *Frame*-Konzept (vgl. Abschnitt
55 2) korpusmethodisch abzubilden. Auf diese Weise kann an-
56 hand einer Vielzahl von Instanzen erfasst werden, mit wel-
57 chen Begrifflichkeiten die jeweiligen Extremismen assoziiert
58 werden. Damit einher geht, dass wir einen eher breiten Ext-
59 remismusbegriff zugrunde legen, der auch mögliche Vorstu-
60 fen wie Radikalisierung mitdenkt, da zum einen zu erwarten
61 ist, dass in der Berichterstattung nicht immer trennscharf zwi-
62 schen Radikalismus und Extremismus unterschieden wird
63 und zum anderen auch und gerade Übergangs- bzw. Über-
64 schneidungsbereiche wichtige Erkenntnisse über die diskur-
65 sive Vermittlung eines Phänomens bieten können.

66 Konkret betrachten wir den Anschlag auf das World Trade
67 Center (kurz: 9/11) und die Veröffentlichung des NSU-Skan-
68 dals (kurz: NSU), welche in der deutschen Debatte als die
69 prägendsten Ereignisse im Bereich des Islamismus und des
70 Rechtsextremismus gelten dürfen. Da es im Bereich des

71 Linksextremismus kein vergleichbar prominentes Ereignis in
72 der jüngeren Vergangenheit gibt, analysieren wir die Bericht-
73 erstattung rund um den G20-Gipfel in Hamburg (kurz: G20),
74 im Rahmen dessen es zu nennenswerten Gewalttaten von
75 linksextremistischer Seite kam.

76 Zur Entwicklung eines grundlegenden Verständnisses der
77 verschiedenen Extremismen, bedienen wir uns zunächst der
78 Extremismus-Definitionen des Verfassungsschutzes (vgl. Ab-
79 schnitt 2.2). Nachdem wir die Entwicklung der medialen Ext-
80 remismus-Konzeptionen auf SPIEGEL Online erarbeitet ha-
81 ben, gleichen wir das Vorher-Nachher-Bild mit der Extremis-
82 muskonzeption des Verfassungsschutzes ab. Damit beleuch-
83 ten wir zumindest punktuell Divergenzen in der Konzeption
84 von Extremismen, die helfen mögen, Unterschiede zwischen
85 der medial-öffentlichen Darstellung und staatlichen Erklä-
86 rungs- und Handlungslogiken zu ergründen.

87 **2 Frames und Framing**

88 Unsere Konzeption des *Framing* orientiert sich an der Theo-
89 rie der Frame-Semantik (Fillmore 1982, 1985). Die Frame-
90 Semantik ist eine Semantik des Verstehens, die davon aus-
91 geht, dass Menschen zum Verstehen Kategorisierungssche-
92 mata in Form systematisch verbundener Konzepte verwen-
93 den, mit Hilfe derer realweltliche Szenen eingeordnet und in-
94 terpretiert werden. Ein Frame wird unter anderem durch
95 sprachliche Ausdrücke hervorgerufen (*evocation*), alle in ihm
96 enthaltenen Konzepte werden dabei aktiviert. Zusätzlich
97 können Rezipienten weitere, für die Interpretation notwen-
98 dige Frames selbst aktivieren (*invocation*). Verschiedene mit
99 einem Frame verknüpfte lexikalische Einheiten geben zu-
100 gleich eine Perspektive auf den Frame vor, so steht etwa
101 *Küste* eher für den Blick vom Wasser aus, *Ufer* dagegen für
102 den Blick vom Land, wiewohl beide für dieselbe geogra-
103 phisch Region stehen; dementsprechend reisen Schiffsrei-
104 sende von Küste zu Küste und nicht von Ufer zu Ufer. Über
105 die *Benennungswahl* können wir also bereits eine Perspek-
106 tive auf einen Erfahrungsbereich vorbestimmen und die In-
107 terpretation leiten.

108 Neben einer unterschiedlichen Perspektivierung durch die
109 *evocation* steuert auch die *invocation*, also der Abruf von

110 Hintergrundinformation zu einem Konzept, die Interpretation
111 eines Begriffs. Ausdrücke werden somit nicht nur über die
112 durch sie aufgerufenen frame-internen Konzepte, sondern
113 ebenfalls über frame-externe Konzepte interpretiert. So ist
114 beispielsweise mit einigen Tierarten das Konzept *Gefahr* ver-
115 bunden, was in spezifischen Verhaltensweisen resultieren
116 sollte. Dabei können sich die Interpretationen aber durchaus
117 unterscheiden. So mag die Wahrnehmung des Gefahrenpo-
118 tenzials für *Hund* recht verschieden sein, die Abrufmuster
119 von Frames sind folglich in gewissem Grade rezipientenspe-
120 zifisch, ob individuell oder gruppenbezogen. Wir gehen hier
121 davon aus, dass die Abrufmuster (*patterns of invocation*) über
122 das *Framing*, d. h. über die Einbettung eines Frames in wei-
123 tere Frames, in einer konkreten Äußerung sowohl im Einzel-
124 fall als auch durch wiederholtes Framing beeinflusst werden
125 können.

126 Die Einbettung in Frames modellieren wir über *Assozia-*
127 *tion* von Ausdrücken in Texten, also über das gemeinsame
128 Auftreten bestimmter Ausdrücke. Durch die Auswahl und Be-
129 legung verschiedener Aspekte eines Sachverhalts können, so
130 die Annahme, Interpretationen und daraus folgende Hand-
131 lungsalternativen entscheidend beeinflusst werden.

132 2.1 Konzeptualisierung und Framing von Extremismus

133 Die vergleichende Untersuchung der sprachlichen Konzeptu-
134 alisierung und des Framings der unterschiedlichen Varianten
135 von Extremismus stellt ein bisher nur wenig bearbeitetes For-
136 schungsfeld dar. Studien über den Zusammenhang von Extre-
137 mismus und Sprache konzentrieren sich vor allem auf zwei
138 Aspekte:

- 139 • die Sprache von Extremisten, beginnend mit Viktor
140 Klemperers 1947 erstmals erschienenem *LTI. Notizbuch*
141 *eines Philologen* (2018) und in verschiedenen neueren
142 Arbeiten (Schuppener 2010; Ebling et al. 2014)
- 143 • die Abgrenzung des Konzepts *Extremismus* von be-
144 nachbarten Konzepten wie *Radikalismus* oder *Terror*
145 (Bötticher/Mareš 2012; Ackermann et al. 2015; Bötticher
146 2017)

147 Unterschiede und ein möglicher Wandel des Verständnisses
148 der verschiedenen Ausprägungen von Extremismus dagegen
149 werden zwar vereinzelt aufgegriffen, aber nicht systematisch
150 ausgearbeitet. So untersucht Böttcher (2017) beispielsweise
151 die Konzeptualisierungen von Radikalismus und Extremismus
152 im fachsprachlichen Extremismuskurs des deutschsprachi-
153 gen Raums. Dabei fasst sie den Extremismus als Oberbegriff
154 ins Auge, die einzelnen Ausprägungen des Extremismus wer-
155 den hauptsächlich im Hinblick auf mögliche gemeinsame
156 Merkmale diskutiert. Ackermann und Kollegen (2015) be-
157 beschäftigen sich mit einem umfassenden Extremismus-Begriff,
158 gehen aber zumindest punktuell auf unterschiedliche Ent-
159 wicklungen der Begriffe Linksextremismus und Rechtsextre-
160 mismus ein. Auch Studien zu einzelnen Ausprägungen des
161 Extremismus stellen eher die Ausnahme dar. Lasch (2014) un-
162 tersucht etwa, wie die Begriffe *Islamismus* und *Islamisten*
163 sich von der Bezeichnung für eine Religionsgemeinschaft zu
164 Schlagwörtern für eine religiös motivierte, gewaltbereite Be-
165 wegung entwickelt haben.

166 Entscheidend für das Verständnis von Extremismus ist je-
167 doch nicht nur die Konzeptualisierung des Grundbegriffs,
168 sondern ebenso die Konzeptualisierung seiner unterschiedli-
169 chen Ausprägungsformen, die Einbettung dieser Konzepte in
170 Deutungszusammenhänge und ihre Veränderung über Zeit.
171 Die Untersuchung der Konzeptualisierungen und des Fra-
172 mings der verschiedenen Extremismen ist besonders deshalb
173 geboten, da sie bestimmte Argumentationslinien und Hand-
174 lungslogiken sprachlich hervorheben, andere dagegen vernei-
175 nen und auf diese Weise angemessenes politisches Handeln
176 vorstrukturieren und zugleich gesellschaftlichen Meinungsbil-
177 dungen Vorschub leisten.

178 2.2 Dimensionen der Extremismus

179 Zur Erarbeitung der relevanten Dimensionen für die Konzep-
180 tion von Extremismen ziehen wir die in Kooperation mit dem
181 Bundeskriminalamt entstandene vergleichende Untersuchung
182 über das Gewalthandeln extremistischer Strömungen von
183 Mletzko (2010) und die Definitionen verschiedener Extremis-
184 men aus dem Verfassungsschutzbericht des Jahres 2017 heran
185 (Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat 2017).

186 Mletzko (2010) untersucht das Gewalthandeln militanter
187 linker und rechter Szenen und stellt fest:

188 Zunächst gilt es, die Kernszenen, aus denen heraus Gewalt-
189 taten verübt werden, mit einigen Stichworten zu beschrei-
190 ben. Im linken Feld spielt die aus dem Sponti-Milieu der
191 1970er Jahre hervorgegangene, seit Anfang der 1980er Jahre
192 existierende politische Szene autonomer Gruppen eine
193 Schlüsselrolle. [...] Nicht minder heterogen stellt sich der
194 Phänomenbereich des gewaltbereiten Rechtsextremismus
195 dar, dem verschiedene Teilspektren zuzurechnen sind: die
196 im Wandel begriffene Szene der Neonationalsozialisten und
197 die Rechtsrockszene sowie weltanschaulich und stilistisch
198 verwandte Hooligan- und Rockermilieus. (Mletzko 2010, S.
199 10–11)

200 Mletzko benennt also die Quellen rechtsextremer und links-
201 extremer Szenen, was wir im Folgenden unter der Dimension
202 *Herkunft der Akteure* fassen. Daneben widmet sich Mletzko
203 dem Gewalthandeln der verschiedenen Szenen auch mit fei-
204 nerer Untergliederung: Er charakterisiert rechtsextreme Ge-
205 walt als stärker lebensbedrohlich und gegen Menschen mit
206 anderen ethnischen oder religiösen Hintergründen gerichtet,
207 während linksextreme Gewalt seltener lebensbedrohlich ist
208 und sich vor allem gegen das rechtsextreme Milieu und die
209 Staatsgewalt richtet. Die hier berührte Dimension fassen wir
210 mit dem Begriff *Typische Handlungen*.

211 Im Verfassungsschutzbericht wird die Einteilung des Extre-
212 mismus in drei große Überkategorien deutlich: Rechtsextre-
213 mismus, Linksextremismus und Islamismus (gelegentlich auch
214 Salafismus). Der Verfassungsschutz fokussiert in seiner Cha-
215 rakterisierung der unterschiedlichen Extremismen zunächst
216 auf weltanschauliche Elemente.

217 Prägender Teil dessen, was wir im Folgenden als *Ideologi-*
218 *ischen Unterbau* bezeichnen, ist beim Rechtsextremismus ein
219 „völkisches“ Verständnis von Gesellschaft, welches im Ge-
220 gensatz zu zentralen Werten des Grundgesetzes und der frei-
221 heitlich-demokratischen Grundordnung steht, aber nicht not-
222 wendigerweise zum Staat an sich, da „Nation“ Element der
223 Gruppenidentifikation ist:

224 Die Zugehörigkeit zu einer Ethnie, Nation oder Rasse ist im
225 rechtsextremistischen Weltbild entscheidend für den Wert
226 eines Menschen. Diesem „völkischen“ Kriterium sind auch

227 die Bürger- und Menschenrechte des Einzelnen untergeord-
228 net. Rechtsextremistische Agitation ist geprägt von Frem-
229 denfeindlichkeit und Rassismus, Antisemitismus und Ge-
230 schichtsrevisionismus sowie einer grundsätzlichen Demo-
231 kratiefeindschaft. Damit stehen Rechtsextremisten und de-
232 ren Ideologie im fundamentalen Widerspruch zu zentralen
233 und universellen Werten des Grundgesetzes, das die Würde
234 des Menschen in den Mittelpunkt stellt. (Bundesministerium
235 des Innern, für Bau und Heimat 2017, S. 44)

236 Mit Blick auf die *Herkunft der Akteure* stellt der Verfassungs-
237 schutz somit fest, dass der Rechtsextremismus ein aus der
238 Gesellschaft entspringender Extremismus ist. Dieser richtet
239 sich vor allem gegen Menschen, die als außenstehend bzw.
240 von außen kommend oder von einer empfundenen Norm ab-
241 weichend angesehen werden. Dieser Extremismus ist nicht
242 gegen die eigene Gesellschaft gerichtet, sondern zielt auf eine
243 „Reinhaltung“ der Gesellschaft ab. Dies bezeichnen wir als
244 die Dimension *Stellung zur Gesellschaft*. *Typische Handlun-*
245 *gen* sind in dieser Definition nicht abgebildet.

246 Der Linksextremismus wird vom Verfassungsschutz wie
247 folgt charakterisiert:

248 Linksextremisten verfolgen das Ziel, unsere Staats- und Ge-
249 sellschaftsordnung und damit die freiheitliche Demokratie
250 abzuschaffen und durch ein kommunistisches oder ein
251 „herrschaftsfreies“, anarchistisches System zu ersetzen. Ihre
252 theoretischen Leitfiguren sind – in unterschiedlichem Aus-
253 maß und abweichender Interpretation – Marx, Engels und
254 Lenin. Gewalt, verstanden als „revolutionäre Gewalt“ der
255 „Unterdrückten gegen die Herrschenden“, gilt grundsätzlich
256 als legitim. (Bundesministerium des Innern, für Bau und Hei-
257 mat 2017, S. 100)

258 Der Linksextremismus steht also weniger der Gesellschafts-
259 form, sondern eher der darin verankerten Herrschaftsord-
260 nung entgegen. Ihr *Ideologischer Unterbau* wird hier durch
261 Nennung entscheidender Figuren ebenso explizit gemacht
262 wie auch Gewalt als *Typische Handlung* klar benannt wird.
263 Die *Herkunft der Akteure* des Linksextremismus bleibt in die-
264 ser Charakterisierung ungenannt.

265 Der Islamismus ist laut Definition des Verfassungsschutzes
266 religiös motiviert und steht grundlegenden Prinzipien des

267 Staates entgegen, etwa der Trennung von Staat und Religion
268 und der Volkssouveränität:

269 Der Begriff „Islamismus“ bezeichnet eine Form des politi-
270 schen Extremismus. Unter Berufung auf den Islam zielt der
271 Islamismus auf die teilweise oder vollständige Abschaffung
272 der freiheitlichen demokratischen Grundordnung der Bun-
273 desrepublik Deutschland ab. Der Islamismus basiert auf der
274 Überzeugung, dass der Islam nicht nur eine persönliche, pri-
275 vate „Angelegenheit“ ist, sondern auch das gesellschaftliche
276 Leben und die politische Ordnung bestimmt oder zumindest
277 teilweise regelt. Der Islamismus postuliert die Existenz einer
278 gottgewollten und daher „wahren“ und absoluten Ordnung,
279 die über den von Menschen gemachten Ordnungen steht.
280 Mit ihrer Auslegung des Islam stehen Islamisten insbeson-
281 dere im Widerspruch zu den im Grundgesetz verankerten
282 Grundsätzen der Volkssouveränität, der Trennung von Staat
283 und Religion, der freien Meinungsäußerung und der allge-
284 meinen Gleichberechtigung. Ein wesentliches ideologisches
285 Element des Islamismus ist außerdem der Antisemitismus.
286 (Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat 2017, S.
287 164)

288 Im Verlauf der Einordnung werden die Akteure in verschiede-
289 nen, mehr oder weniger gewaltbereiten Gruppen (Gewalt
290 und Terrorismus als *Typische Handlung*) verortet, die sich
291 geographisch aber nicht klar lokalisieren lassen (diffuse *Her-
292 kunft der Akteure*). Der Islamismus will laut dieser Definition
293 die aktuelle Gesellschaft auf Basis einer strengen und allgülti-
294 gen Auslegung religiöser Inhalte grundlegend verändern, wo-
295 bei antisemitische Haltungen ebenfalls als Teil des *Ideologi-
296 schen Unterbaus* des Islamismus charakterisiert werden.

297 Im Folgenden analysieren wir die Berichterstattung zu den
298 Extremismen im Vor- und Nachgang zu sichtbaren extremisti-
299 schen Ereignissen mit Blick auf das assoziative Framing der
300 Extremismen. Dabei greifen auf die vier in diesem Abschnitt
301 herausgearbeiteten Dimensionen zurück: *Herkunft, Ideologi-
302 scher Unterbau, Stellung zur Gesellschaft* und *Typische
303 Handlungen*. Im Anschluss prüfen wir, inwiefern sich die hier
304 aufgeführten Definitionen des Verfassungsschutzes mit den
305 im medialen Diskurs zu beobachtenden Perspektiven decken,
306 widersprechen oder komplementieren.

307 **3 Korpusdaten**

308 3.1 SPIEGEL Online

309 Um das Framing der Extremismen vor und nach sichtbaren
310 extremistischen Gewaltereignissen nachvollziehen zu kön-
311 nen, untersuchen wir die Berichterstattung auf der Online-
312 Plattform SPIEGEL Online. Diese Entscheidung ist vor allem
313 durch den für eine webzentrierte Studie ausgesprochen lan-
314 gen Untersuchungszeitraum zu begründen, der bis Januar
315 2000 zurückreicht und somit einen Zeitraum von fast zwanzig
316 Jahren umfasst. Hier bietet sich SPIEGEL Online beson-
317 ders an, da sich die Seite früh als Online-Nachrichtenportal
318 im deutschen Markt hervorgetan hat (Meyer-Lucht 2007) und
319 seitdem stabil zu den einflussreichsten und meistgesehen
320 Portalen gehört¹ und dem unter den Online-Medien sogar
321 eine Meinungsführerschaft zufällt (Bönisch 2006). Mit der
322 Analyse von SPIEGEL Online kann somit zweierlei gewähr-
323 leistet werden. Erstens wird die Untersuchung auf Grundlage
324 eines besonders einflussreichen Mediums in der deutschen
325 Medienlandschaft durchgeführt, sodass Zuschreibungen von
326 Bedeutungszusammenhängen und deren Wandel das Mei-
327 nungsklima entscheidend prägen können. Zum anderen wird
328 ein gewisser Grad an Vergleichbarkeit zwischen den drei
329 Fallbeispielen sichergestellt, indem die Berichterstattung im
330 gleichen Medium zugrunde gelegt wird.

331 Die Auswahl eines Online-Mediums im Speziellen ist ei-
332 nerseits forschungspraktischen Erwägungen geschuldet. So
333 liegt das gesamte Nachrichtenarchiv von SPIEGEL Online in
334 digitalisierter und maschinenlesbarer Form frei zugänglich
335 vor, was die Datensammlung und -analyse erheblich erleich-
336 tert. Andererseits kann mit der Analyse eines Online-Medi-
337 ums dem zuweilen vorgetragenen Vorwurf begegnet werden
338 kann, dass Auswertungen von Printmedien sich mit einem
339 Gegenstand mit zunehmend geringerer Breitenwirkung be-
340 beschäftigen – ein Vorwurf, der freilich einen keineswegs zwin-
341 genden Unterschied in der Berichterstattung zwischen On-
342 line- und Offline-Medien voraussetzt (Ghersetti 2014; Von-
343 bun-Feldbauer/Matthes 2018). Die Auswahl von SPIEGEL
344 Online im Gegensatz zu vergleichbaren Nachrichtenportalen

1 Vgl. <https://www.agof.de/studien/internet-facts/studienarchiv-internet/>.

345 wie bild.de oder Focus Online begründet sich schließlich ne-
 346 ben der Bedeutung und Langlebigkeit der gewählten Platt-
 347 form auch durch die vergleichsweise moderate und wenig of-
 348 fensiv vertretene weltanschauliche Positionierung von SPIE-
 349 GEL Online.

350 3.2 Korpuszusammenstellung

351 Die Korpusdaten basieren auf Artikeln auf SPIEGEL Online,
 352 aus einer Phase von rund einem Jahr vor und nach dem ge-
 353 wählten Ereignis. Die Texte wurden automatisiert herunter-
 354 geladen und die Artikeltexte ohne Kommentarspalten oder
 355 anderes Material extrahiert. Versehen wurden die resultie-
 356 renden Texte mit dem Ursprunglink sowie Jahr, Monat und
 357 Tag der Veröffentlichung als Metadaten, wobei die letzte
 358 Veröffentlichungsversion nach möglichen Redaktionskorrek-
 359 turen ausschlaggebend war.

360 Im Ergebnis erhalten wir sechs Subkorpora: pre911 und
 361 post911 für die Phasen vor und nach dem Anschlag auf das
 362 World Trade Center, analog dazu preNSU und postNSU so-
 363 wie preG20 und postG20. Die Zeiträume sind nicht exakt
 364 ausgeglichen, die Subkorpusgrößen und Zeiträume bewegen
 365 sich jedoch mit Blick auf die Vor- und Nachphasen in einem
 366 jeweils vergleichbaren Bereich.

Subkorpus	Zeitraum	# Wörter
pre911	2000-01-01 – 2001-09-10	1.956.760
post911	2001-09-11 – 2002-12-31	1.581.967
preNSU	2011-01-01 – 2011-11-03	1.294.925
postNSU	2011-11-04 – 2012-12-31	1.933.906
preG20	2016-07-01 – 2017-07-06	1.447.926
postG20	2017-07-07 – 2018-06-30	1.619.790

367 **Tabelle 1:** Auswahlzeitraum und Größe der Subkorpora

368 **4 Datenextraktion**

369 4.1 Abgrenzung von Begriffsfeldern

370 Für die quantitative Textanalyse ist es notwendig, dass das
371 untersuchte Thema in genügend Texten bzw. Textabschnit-
372 ten sprachlich realisiert ist. Dabei ist es möglich, über ein
373 Thema nicht nur mit Hilfe der konkret zuzuordnenden Be-
374 griffe zu sprechen, sondern ebenso anaphorisch oder meta-
375 phorisch. Solche Fälle haben wir in unserer Studie ausge-
376 klammert in der Erwartung, dass eine gut abgesteckte Menge
377 von Suchbegriffen eine repräsentative und aufschlussreiche
378 Zahl von Fundstellen sicherstellt.

379 Die Identifikation der für eine Untersuchung relevanten
380 Texte oder Textabschnitte steht und fällt mit der gelungenen
381 Definition von Suchbegriffen. Um ein thematisch breites Feld
382 wie Extremismus abzudecken, genügt eine eng gefasste An-
383 zahl von Analysebegriffen (etwa nur Rechtsextremismus oder
384 Islamismus) aus unserer Sicht nicht; das Bild bliebe unvoll-
385 ständig. Diesem Umstand begegnen wir in dieser Studie, in-
386 dem wir Begriffsfelder definieren, die für die Darstellung der
387 jeweiligen Extremismen konstitutiv sind.

388 Die Idee, Begriffsfelder und nicht Einzelbegriffe für die
389 Analyse heranzuziehen, basiert auf dem in Abschnitt 2 erläu-
390 terten Frame-Konzept. Sprachlich kann ein Frame durch ver-
391 schiedene Begriffe realisiert werden. Durch eine quantitative
392 Auswertung auf Grundlage von Begriffsfeldern anstelle von
393 Einzelbegriffen wollen wir möglichst viele Instanziierungen
394 des Frames abdecken.

395 In Erweiterung der Arbeit von Scharloth und Kollegen
396 (2013), die mit dieser Grundidee bereits arbeiten, bedienen
397 wir uns nicht nur eines Thesaurus, also einer gegebenen Be-
398 griffsliste für ein Themengebiet, sondern extrahieren weitere,
399 miteinander verwandte Begriffe mittels eines Ankerbegriffs
400 aus einem Korpus. Dabei werden Nomina wie Adjektive be-
401 rücksichtigt. Die aus dem Korpus extrahierten Begriffe dienen
402 als Grundlage für die Begriffsfelder, die durch einen mensch-
403 lichen Leser geprüft und nötigenfalls überarbeitet wurden
404 (s.u.). Die Wortprofile für NSU bzw. 9/11 wurden Stand Januar
405 2018 erstellt, für G20 Stand August 2018.

406 Um die für den Rechtsextremismus, den Linksextremismus
407 und den Islamismus relevanten Begriffsfelder abzustecken,

408 wurden *rechtsextremistisch*, *linksextremistisch* und *islamis-*
 409 *tisch* als Ankerbegriffe herangezogen. Die resultierenden Be-
 410 griffsfelder benennen wir im Folgenden RE aus dem Anker-
 411 begriff *rechtsextremistisch*, LE aus dem Ankerbegriff *linksext-*
 412 *remistisch* und IM aus dem Ankerbegriff *islamistisch*. Um die
 413 Begriffsfelder möglichst breit aufzustellen, wurde das um-
 414 fangreiche Kernkorpus des *Digitalen Wörterbuchs der Deut-*
 415 *schen Sprache* (kurz: DWDS; Klein/Geyken 2010) als Extrak-
 416 tionsbasis genutzt. Zwei Funktionen des DWDS dienen dabei
 417 zur Generierung von Begriffsfeldkandidaten.

418 Zum einen waren die im OpenThesaurus gelisteten Syno-
 419 nyme natürliche Kandidaten. Daraus resultierten weitere ad-
 420 jektivische Beschreibungen für das Begriffsfeld wie etwa
 421 *rechtsradikal* oder *faschistisch*, wie in Abbildung 1 dargestellt.



422

423 **Abbildung 1:** Thesauruseintrag für rechtsextremistisch im DWDS (Oktober
 424 2017)

425 Zum anderen nutzten wir die DWDS-Funktion ‚Wortprofil‘.
 426 Die Wortprofilfunktion berechnet typische Wortverbindun-
 427 gen eines Suchbegriffs, die in verschiedenen grammatischen
 428 Beziehungen zum Suchbegriff stehen können (Didakowski/
 429 Geyken 2014).

430 Die Vorschläge des Wortprofils waren informativ, aber in-
 431 terpretationsbedürftig. Die Wortwolke in Abbildung 2 stellt
 432 einen Ausschnitt der häufigsten Kollokate aus verschiedenen
 433 Kategorien (z.B. *Adjektivattribut von*, *Adverbialbestimmung*
 434 *von*) für das Abfragewort *rechtsextremistisch* dar. Es gibt eine
 435 Reihe von Begriffen, die zwar mit dem Begriffsfeld *rechtsext-*
 436 *remistisch* assoziiert sein können, aber jeweils einem eigenen
 437 Phänomenbereich bzw. Frame zuzuordnen wären, zum Bei-
 438 spiel der gesamte Terrorbereich. Solcherlei Begriffe wurden
 439 verworfen. Aus dem Wortprofil konnten aber beispielsweise
 440 relevante Eigennamen übernommen werden, etwa *NPD* (Be-
 441 reich RE) oder *Hamas* (Bereich IM). Zusätzlich ergänzen wir
 442 in den Begriffsfeldern Begriffe mittels unseres domänenspezi-
 443 fischen Wissens. Dies bezog sich insbesondere auf relevante

471 ihrer grammatischen Position zum gesuchten Begriff klassifi-
 472 ziert, also z. B. typische Subjekte eines Verbs oder die von ein-
 473 nem Adjektiv üblicherweise modifizierten Nomen. Wir leiten
 474 aus diesen Beziehungen ab, dass die Kollokate in einem Sinn-
 475 zusammenhang mit den jeweiligen Suchbegriffen stehen.

476 In Abbildung 3 sehen wir einen Auszug der für das Begriffs-
 477 feld RE kumulierten Daten in der Phase nach der Veröffentli-
 478 chung des NSU-Skandals. Zur einfacheren Übersicht sind
 479 diese in den Abbildungen 4-9 als Wortwolken visualisiert.
 480 Kollokate werden hier nach dem grammatischen Bezug zum
 481 Suchwort geordnet, so bezieht sich die hier dargestellte Kate-
 482 gorie *nouns modified by lemma* nur auf Adjektive.

483 Da die WordSketch-Funktion nur auf Grundlage von Ein-
 484 zelwörtern operiert, wurde auf die SketchEngine-API zu-
 485 rückgegriffen, um den WordSketch für jeden Begriff eines
 486 Begriffsfelds einzeln zu errechnen und diese Ergebnisse dann
 487 für ein Begriffsfeld zu kumulieren. Aufgenommen wurden nur
 488 Kollokate, die mindestens zweimal vorkamen. Für die wei-
 489 tere Analyse wurden die grammatischen Kategorien nicht be-
 490 rücksichtigt.

lemma	pos	nouns modified by lemma
NSU (167)	-n	
Hooligan (10)	-n	
NPD (524)	-n	
rechtsextrem (368)	-i	npd-n (40), <u>szene-n (33)</u> , <u>terrorzelle-n (12)</u> , <u>partei-</u>
Rechtsextreme (113)	-n	
Rechtsextrem (3)	-n	
fremdenfeindlich (15)	-i	<u>ausschreitung-n (2)</u> , <u>ressentiment-n (1)</u> , <u>übergreif-n</u>
rechtsradikal (42)	-i	<u>trio-n (2)</u> , <u>gedankengut-n (3)</u> , <u>nsu-zelle-n (1)</u> , <u>mörd</u>
antisemitisch (65)	-i	<u>hetze-n (2)</u> , <u>klischee-n (2)</u> , <u>hass-mail-n (1)</u> , <u>weltsic</u>
braun (73)	-i	<u>sumpf-n (5)</u> , <u>terror-n (6)</u> , <u>grauen-n (3)</u> , <u>brut-n (2)</u> , <u>s</u>

491

492 **Abbildung 3:** Begriffsfeldbegriffe mit Häufigkeit (linke Spalte) und syntak-
 493 tisch in Beziehung stehende Kookkurenzen mit Häufigkeit (rechte Spalte)

494 5 Analyse

495 Bei der Analyse berücksichtigen wir zwei Aspekte der Kor-
 496 pusergebnisse. Zum einen ist dies die Frequenz, die eher dem
 497 Bereich Agenda-Setting als dem Framing zuzuordnen wäre,
 498 die an dieser Stelle aber nicht ignoriert werden kann. In Ta-
 499 belle 2 ist die Anzahl der Begriffe und der Kollokate jeweils
 500 mit der Gesamtzahl ihrer Instanzen aufgeführt. Die relative
 501 Frequenz berechnen wir wie folgt:

502 $\text{relFreq} = \text{Gesamtzahl(Instanzen)} * 1.000 / \text{Gesamtzahl(Wör-}$
 503 ter im Subkorpus)

504 Zum anderen interpretieren wir die mit den Begriffsfeldern
 505 assoziierten Begriffe mit Blick auf die vier Dimensionen *Her-*
 506 *kunft der Akteure, Ideologischer Unterbau, Stellung zur Ge-*
 507 *sellschaft* und *Typische Handlungen*. Anschließend untersu-
 508 chen wir exemplarisch, inwiefern sich die in den Korpusda-
 509 ten zu beobachtenden Muster mit den zuvor herangezogenen
 510 Definitionen des Verfassungsschutzes der beiden Extremismen
 511 *Rechtsextremismus* und *Islamismus* decken.

512 5.1 Frequenz

513 Die in den Wortwolken in den Abbildungen 4-9 dargestellten
 514 Kollokate der Begriffsfelder stellen die Befunde jeweils vor
 515 und nach dem untersuchten Ereignis dar. Für eine lesbare
 516 Darstellung wurden jeweils unterschiedliche Werte für die
 517 Mindesthäufigkeit eines Kollokats gesetzt (unten in den Ab-
 518 bildungen mit min.freq vermerkt).

519 Die Darstellung in Form von Wortwolken ist nicht optimal,
 520 allerdings ist uns keine Darstellung bekannt, die die Bezie-
 521 hung zwischen einer Menge von Wörtern (hier: Begriffsfeld)
 522 und einer Menge von anderen Wörtern (hier: alle Kollokate
 523 zu einem Begriffsfeld) geeignet darstellen würde.

Sub- korpus	Begriffe			Kollokate		
	Types	Instanzen	relFreq	Types	Instanzen	relFreq
pre911	7	15	0,007	14	15	0,007
post911	9	313	0,198	141	217	0,137
preNSU	22	636	0,491	225	374	0,289
postNSU	26	1711	0,885	375	998	0,516
preG20	8	62	0,042	35	49	0,034
postG20	7	171	0,106	93	126	0,078

524 **Tabelle 2:** Absolute und relative Anzahl von Begriffs- und Kollokations-
 525 types und deren Instanzen.

526 Aus Tabelle 2 können wir mit Blick auf die Frequenz der
527 Nennungen der Extremismen folgende Beobachtungen zu-
528 sammenfassen. Wurde vor dem NSU-Skandal der Rechtsextremismus
529 schon ausgiebig aufgegriffen, so geschah dies nach
530 der Veröffentlichung des NSU-Skandals mit einer noch höheren
531 Frequenz, etwa um den Faktor zwei. Im Falle des 11. Sep-
532 tember ist der Anstieg der islamismusbezogenen Begriffe bei
533 einem Faktor von etwa 20 als massiv zu bezeichnen. Im Falle
534 des Begriffsfelds LE ist ebenfalls eine Steigerung für die Zeit
535 nach G20 im Vergleich zum Zeitraum vor G20 zu verzeichnen.
536 Allerdings fällt die Steigerung mit einem Faktor von zwei
537 bis drei nicht annähernd so deutlich aus wie im Falle des Islamismus.
538 Dies mag auch damit zu tun haben, dass im Vorfeld von G20
539 durchaus mit linksextremistischen Übergriffen gerechnet wurde
540 und die Berichterstattung hier bereits an Fahrt aufnahm. Für die
541 Erfassung von Frequenzen außerhalb dieses Ereignisses wäre also
542 eine kontinuierliche Abbildung des Thementrends geeigneter,
543 die Auswertung der Frequenz steht in diesem Beitrag aber nicht
544 im Vordergrund.

pre911: Collocates



min.freq: 1

545
546 **Abbildung 4:** Kollokate für 9/11 vor den Anschlägen vom 11. September
547 2001

548 Im Folgenden widmen wir uns den inhaltlichen Unterschieden
549 in der Berichterstattung und wie diese sich durch die gewählten
550 Ereignisse verändert hat. Hintergrund dieser Betrachtung ist die Überlegung,
551 dass die Häufigkeit der Nennung

575 Vorkommen von „Untergrund“ als Teil der ausgeschriebenen
576 Variante von *NSU* wurde explizit herausgerechnet. Die
577 Selbstbeschreibung der Organisation *NSU* als im Untergrund
578 agierende Gruppierung wurde also im medialen Diskurs über-
579 nommen. Dies erweitert die Dimension Herkunft der Akteure
580 um einen vor November 2011 nicht mit RE assoziierten As-
581 pekt.

582 Linksextremismus wird sowohl in preG20 als auch in
583 postG20 als entfernter, abgesonderter Teil der Gesellschaft
584 verortet (*Szene, Milieu, Revier*). Eine „Tendenz“ o. ä., die den
585 Linksextremismus mit der Mitte der Gesellschaft verbinden
586 könnte, findet sich hier nicht – der Linksextremismus spielt
587 sich sprachlich an den Rändern der Gesellschaft ab. Aus wel-
588 chem Umfeld der Linksextremismus seine Akteure rekrutiert,
589 wird in den Kollokaten nicht deutlich.

preNSU: Collocates



min.freq: 3

590

591 **Abbildung 6:** Kollokate für Begriffsfeld RE vor der Veröffentlichung des
592 NSU-Skandals

postNSU: Collocates



min.freq: 5

593

594 **Abbildung 7:** Kollokate für Begriffsfeld RE nach der Veröffentlichung des
595 NSU-Skandals

596 5.3 Dimension: Ideologischer Unterbau

597 Die Rolle der Religion rückt bei post911 (*islamisch*) gegenüber
598 pre911 (*Gotteskrieger, Religionsunterricht*) in den Hinter-
599 grund. Stattdessen wird der hohe Organisationsgrad der Ak-
600 teure betont (*Netzwerk, Organisation, Struktur*), was die
601 Frage aufwirft, ob dies generell für einen engeren oder einen
602 loserer ideologischen Verbund steht oder dieser Aspekt nach
603 den Ereignissen von 9/11 besonders hervorgehoben wurde.

604 Weder aus den Kollokaten für preNSU noch für postNSU
605 erfahren wir genaueres über den ideologischen Unterbau des
606 Rechtsextremismus. Da es sich um ein quantitativ gesehen
607 vieldiskutiertes Phänomen handelt, ist davon auszugehen,
608 dass in der öffentlich-medialen Kommunikation Grundkennt-
609 nisse zum Rechtsextremismus bei den Rezipienten vorausge-
610 setzt werden. Die Kollokate deuten allerdings darauf hin, dass
611 es sich wohl um eine Weltanschauung bzw. Gesinnung han-
612 delt (*Gesinnung, Einstellung*), die graduell vorkommen kann
613 (*Tendenz*). Genauer zu untersuchen wäre, inwiefern das Fra-
614 ming von Rechtsextremismus als „Tendenz“ im jeweiligen
615 Kontext entweder mahnend oder verharmlosend wirkt.

616 Linksextremismus ist nach der Darstellung in postG20
617 keine einheitliche Ideologie, sondern umfasst verschiedene

618 Varianten (*Spektrum*). Kulturelle Aspekte erscheinen für den
619 Linksextremismus identitätsbildend, bis hin zur Inbezugset-
620 zung mit einer Musikform (*Kulturzentrum, Punkband*). Ent-
621 gegen der Darstellung im Verfassungsschutzbericht, in dem
622 betont wird, dass Teil der linksextremen Ideologien ist, ein
623 „herrschaftsfreies“ System herzustellen, bilden die Subkor-
624 pora preG20 und postG20 einen gewissen Organisationsgrad
625 des Linksextremismus ab (*Zentrum, Struktur*).

preG20: Collocates



626

min.freq: 1

627 **Abbildung 8:** Kollokate für G20 vor dem G20-Gipfel

postG20: Collocates



628

min.freq: 2

629 **Abbildung 9:** Kollokate für G20 nach dem G20-Gipfel

630 5.4 Dimension: Stellung zur Gesellschaft

631 Aus den Kollokaten von pre911 und post911 sind keine Hin-
632 weise darauf abzulesen, wie genau der Islamismus zu unserer
633 Gesellschaft steht. Dass er einen grundlegenden Umbau der
634 Gesellschaft zum Ziel hat, deutet sich jedoch an (*radikal, fan-*
635 *natisch*).

636 Beim Rechtsextremismus weisen wie erwähnt einige Kollo-
637 kate (*Gesinnung, Tendenz*) darauf hin, dass der Rechtsextremismus
638 sowohl ein Phänomen der „Mitte der Gesellschaft“
639 ist als auch eines, das sich absondert (*Szene, Milieu*). Dies
640 wirft die Frage auf, inwiefern einige der vom Rechtsextremismus
641 propagierten Positionen bei entsprechender Verpackung
642 kompatibel mit Werten der bürgerlichen Gesellschaft er-
643 scheinen (z. B. die Betonung der Notwendigkeit einer öffentlichen
644 Ordnung).

645 Bezüglich der Stellung des Linksextremismus zur Gesell-
646 schaft lässt sich aus den Kollokaten für preG20 und postG20
647 nur wenig ableiten. Dass Linksextremismus an den Rändern
648 der Gesellschaft stattfindet, wurde bereits herausgearbeitet;
649 hieraus leitet sich auch eine Inkompatibilität mit zentralen
650 Aspekten unserer Gesellschaft ab. Anarchische Züge lassen
651 sich im Begriffsfeld LE identifizieren (*autonom, Antifa*), nicht
652 aber aus den Kollokaten.

653 5.5 Dimension: Typische Handlungen

654 In beiden IM-Subkorpora ist die Assoziation des Islamismus
655 mit Gewaltbereitschaft bis hin zu Terrormaßnahmen abzulesen
656 (pre911: *Terrorismus, Gotteskrieger, radikal*; post911: *Terrorist,*
657 *Terrorgruppe, Anschlag*). Das entsprechende Framing
658 dieses Begriffsfelds wurde also zu einem früheren Zeitpunkt
659 festgelegt. Die neue Qualität nach 9/11 besteht insbesondere
660 darin, dass diese Handlungen nicht unkoordiniert von einer
661 „Gruppe“, sondern von Einheiten mit hohem Organisations-
662 grad begangen werden, die zum Äußersten bereit sind (*fanatisch*).

664 Die Analyse der Kollokate im Begriffsfeld des Rechtsextremismus
665 ist aufschlussreicher bezüglich der Assoziation mit
666 typischen Handlungen in preNSU und postNSU. Besonders
667 bezeichnend ist hier, dass Gewalt im Allgemeinen (*Gewalt,*
668 *Gewalttat*) und ganz besonders gewalttätige Handlungen im

669 Speziellen (*Mordserie*) überhaupt erst nach dem NSU-Skan-
670 dal sichtbar mit Rechtsextremismus assoziiert werden. Dass
671 Gewalt systematisch eingesetzt wird, um Schrecken zu ver-
672 breiten (*Terror*), rückt erst in postNSU ins Blickfeld. Vor dem
673 NSU-Skandal spielt lediglich der *Aufmarsch* eine Rolle. Das
674 Begriffsfeld RE entwickelt somit nach der Aufdeckung des
675 Nationalsozialistischen Untergrunds eine neue Qualität.

676 Aus den Kollokaten der beiden G20-bezogenen Subkor-
677 pora spricht eine hohe Gewaltorientierung des Linksextre-
678 mismus (*Gewalttat*). Gewalt ist nach dieser Darstellung kein
679 Nebenprodukt, sondern wird gezielt eingesetzt (*Vermum-*
680 *mung*). Für den Einsatz von Gewalt wird demnach sogar aus-
681 gebildet (*Kampfausbildung*). Diesbezüglich gibt es bereits
682 eine Erwartungshaltung seitens der Beobachtenden (*Poten-*
683 *zial*). Die Assoziation von Linksextremismus mit Gewaltori-
684 entierung scheint also bereits vor dem G20-Gipfel ein promi-
685 nent mit dem Linksextremismus assoziiertes Merkmal zu
686 sein.

687 5.6 Vorher-Nachher-Bild

688 Bei zwei der drei Ereignisse können wir Veränderungen in
689 der medialen Darstellung beobachten, allerdings mit unter-
690 schiedlichen Schwerpunkten und unterschiedlichem Schwe-
691 regrad.

692 Die Darstellung des Islamismus in pre911 und post911 un-
693 terscheidet sich darin, dass in post911 durch verschiedene mit
694 IM assoziierte Begriffe der hohe Organisationsgrad der Ak-
695 teure hervorgehoben wird. Eine tatsächliche Änderung einer
696 der vier als zentral angenommenen Dimensionen konnte al-
697 lerdings nicht festgestellt werden. Ganz eindeutig war eine
698 massive Frequenzveränderung der Nennung von Begriffen
699 aus dem Feld IM zu beobachten: Nach 9/11 treten Instanzen
700 aus dem Begriffsfeld IM um fast das zwanzigfache häufiger
701 auf.

702 Die Darstellung des Rechtsextremismus ändert sich hinge-
703 gen deutlich in postNSU im Gegensatz zu preNSU. Mit Blick
704 auf Herkunft und Stellung zur Gesellschaft rückt in postNSU
705 in den Vordergrund, dass rechtsextreme Parallelstrukturen in
706 eigenen Milieus oder gar im Untergrund existieren. Zudem
707 wird das Begriffsfeld RE mit einer Reihe neuer typischer
708 Handlungen von allgemeiner Gewalt bis hin zu spezifischer

709 Gewalt wie Terror oder Mord assoziiert. Auch die Frequenz
710 der Instanzen erhöht sich, der Faktor ist aber geringer als im
711 Vergleich von pre911 und post911, wobei die Zahl der RE-In-
712 stanzen in preNSU höher ist als die IM-Instanzen in post911
713 ist – Rechtsextremismus war also bereits vor dem NSU-
714 Skandals ein als bedeutsam wahrgenommenes Thema.

715 Mit Blick auf den Linksextremismus lassen sich für die Zeit
716 vor und nach dem G20-Gipfel keine nennenswerten Unter-
717 schiede feststellen. Weder ändert sich die Perspektive auf
718 den Linksextremismus inhaltlich, noch lässt sich ein nennens-
719 werter Anstieg der Berichterstattung verzeichnen. Dies ist
720 zweifellos durch die Art des Ereignisses bedingt, das neben
721 der insgesamt geringeren Bedeutung im Gegensatz zu den an-
722 deren beiden Ereignissen schon im Vorhinein bekannt war
723 und auch im Vorfeld bereits mit dem Extremismusaspekt ver-
724 knüpft wurde.

725 5.7 Vergleich Grundkonzeption der Extremismen im institutionellen
726 und medial-öffentlichen Diskurs

727 An dieser Stelle vergleichen wir die einleitenden Definitionen
728 des Verfassungsschutzes mit der aus der Analyse der Kollo-
729 kate hergeleiteten Konzeption der Extremismen in der me-
730 dial-öffentlichen Darstellung von SPIEGEL Online.

731 Für den Bereich des Islamismus sind keine gravierenden
732 Unterschiede zu erkennen. In beiden Fällen wird der religiös
733 motivierte Unterbau ebenso thematisiert wie die Gewaltbe-
734 reitschaft und die Zielsetzung, die Gesellschaft grundlegend
735 umzubauen. Einzig bezüglich der *Herkunft der Akteure* tut
736 sich ein Unterschied auf: Werden sie in SPIEGEL Online in-
737 inklusive der Routen in unsere Gesellschaft benannt, äußert
738 sich der Verfassungsschutzbericht hierzu nicht.

739 Der Linksextremismus hingegen wird durchaus unter-
740 schiedlich dargestellt. In der medial-öffentlichen Darstellung
741 werden die Netzwerkstrukturen und die kulturellen Bezugspunkte
742 benannt, während dies vom Verfassungsschutz in der
743 Definition ausgespart wird. Die ideologischen Bezugspunkte
744 werden hingegen vom Verfassungsschutz klar hervorgeho-
745 ben, ebenso wie das Ziel, eine „herrschaftsfreie“ Gesell-
746 schaftsförmigkeit zu etablieren; die Darstellung in SPIEGEL Online
747 bleibt hier diffus, möglicherweise wird die Kenntnis dieser

748 Zusammenhänge bei den Lesern vorausgesetzt. Der gesell-
749 schaftliche Randstellung der linksextremistischen Akteure
750 wird in SPIEGEL Online durch Verortung in Szenen bzw. Mi-
751 lieus betont, der Verfassungsschutz thematisiert dies nicht.

752 Ähnlich wie im Falle des Linksextremismus scheint SPIE-
753 GEL Online die Kenntnis zumindest ideologischer Eckpunkte
754 des Rechtsextremismus vorauszusetzen; der Verfassungs-
755 schutz geht recht genau auf Kernpunkte der rechtsextremen
756 Ideologie(n) ein. Bezüglich der Verortung der Akteure lässt
757 sich bei SPIEGEL Online klar die Idee des Spektrums von der
758 Mitte bis zu den Rändern (bzw. „Untergrund“) erkennen, der
759 Verfassungsschutz positioniert sich hierzu nicht klar. Uneinig-
760 keit scheint hinsichtlich der Frage zu bestehen, inwiefern Ge-
761 walt ein zentrales Charakteristikum des Rechtsextremismus
762 ist: In der Folge des NSU-Skandals ist Gewalt ein wichtiges
763 Element des Framings bei SPIEGEL Online, der Verfassungs-
764 schutz übernimmt dies aber auch Jahre danach nicht in seine
765 Kerndefinition.

766 **6 Diskussion und Ausblick**

767 In der vorliegenden Studie wurde anhand des Fallbeispiels
768 SPIEGEL Online untersucht, inwiefern sich der öffentlich-
769 mediale Diskurs über Extremismus durch prominente extre-
770 mismusbezogene Ereignisse ändern kann. Eine substanzielle
771 Änderung des Framing in der medial-öffentlichen Darstellung
772 war nur in einem Fall zu erkennen, nämlich für den Rechts-
773 extremismus. In den anderen Fällen war zumindest die Quali-
774 tät des Framings im Vorfeld im Kern festgelegt, wobei im
775 Falle des Islamismus ein massiver Anstieg der Berichterstat-
776 tung in der Folge von 9/11 zu verzeichnen war.

777 Für den Rechtsextremismus ist zu vermuten, dass in der
778 Phase vor Veröffentlichung des NSU-Skandals in der medial-
779 öffentlichen Konzeption die Zielsetzung und Gewaltbereit-
780 schaft der Akteure nicht erkannt wurde. Die daraus resultie-
781 rende Darstellung in einem Leitmedium wie SPIEGEL Online
782 war nicht dazu geeignet, Rechtsextremismus als sicherheits-
783 relevantes Phänomen mit konkretem Problemdruck in der
784 öffentlichen Wahrnehmung zu verankern. Ist hier in der
785 Folge des NSU-Skandals schnell eine Veränderung im Fra-

786 ming zu verzeichnen, ist es umso erstaunlicher, dass der Ver-
787 fassungsschutzbericht von 2017 Gewalt und Terror in der als
788 “Überblick” betitelten Definition (Bundesministerium des In-
789 nern, für Bau und Heimat 2017, S. 44) nicht prominent als
790 charakteristisches Merkmal des Rechtsextremismus in den
791 Vordergrund stellt, wiewohl im Verlauf des Berichts das Ge-
792 waltpotenzial rechtsextremistischer Akteure inklusive des
793 Phänomens Rechtsterrorismus immer wieder diskutiert wird.
794 Dies steht im klaren Gegensatz zur Charakterisierung des
795 Linksextremismus und des Islamismus durch den Verfas-
796 sungsschutz. Daraus leitet sich die Frage ab, inwiefern der
797 Rechtsextremismus hier nach wie vor als eher weltanschau-
798 lich agitierender Extremismus verstanden wird.

799 Darauf aufbauend stellt sich die Frage, inwiefern Unter-
800 schiede in der Konzeption Einfluss auf zu erwartendes Han-
801 deln haben. Wird beispielsweise der Islamismus geografisch
802 plurizentrisch mit lokalen Einfallstoren bzw. als nur diffus zu
803 verorten angesehen, so erscheint die Bedrohung ubiquitär
804 und „dauerhafte Wachsamkeit“ geboten. Wird hingegen der
805 Rechtsextremismus als bis in die Mitte der Gesellschaft hin-
806 ein hoffähig angesehen, würde sich daraus ergeben, dass eine
807 entsprechende Aufklärungsarbeit nicht nur an „den Rändern
808 der Gesellschaft“ ansetzen muss. Daher erscheint die Frage
809 der Bewertung der Gewaltbereitschaft rechtsextremer Akteur
810 geradezu zentral: Das tatsächliche Gefahrenpotenzial des
811 Rechtsextremismus dürfte umso deutlicher hervortreten, je
812 mehr die Konzeption auch auf der institutionellen Ebene Ge-
813 waltbereitschaft als zentrales Charakteristikum des Rechts-
814 extremismus auffasst.

815 Wir haben außerdem gezeigt, wie man Framing-durch-As-
816 soziation für Korpora operationalisieren kann. Dabei ist die
817 These, dass durch assoziatives Framing die *patterns of invo-*
818 *cation*, also die Abrufmuster für Hintergrundinformation der
819 Rezipienten, potenziell beeinflusst werden. Für diese These
820 stützen wir uns auf Prinzipien der Fillmore’schen Framesem-
821 mantik.

822 Ebenfalls von der Framesemantik inspiriert ist die Analyse
823 von Begriffsfeldern anstelle von Einzelbegriffen: Da ein Er-
824 fahrungsbereich wie etwa eine bestimmte Extremismusvari-
825 ante durch verschiedene sprachliche Elemente instanziiert
826 werden kann, bietet es sich an, nicht nur Einzelbegriffe in die
827 Framinganalyse einzubeziehen.

828 Da die vorliegende Studie nur den Zeitraum um ein beson-
829 ders prominentes Ereignis betrachtet, sind lediglich Moment-
830 aufnahmen möglich. Wünschenswert wäre es, Framing- und
831 Frequenzveränderungen über längere Zeiträume hinweg zu
832 beobachten und damit mögliche Wendepunkte oder gradu-
833 elle Verschiebungen in der Darstellung der Extremismen zu
834 identifizieren. Außerdem sollte eine solche Analyse mehr als
835 ein Medium umfassen, um mögliche weltanschauliche Ein-
836 flüsse in der Berichterstattung berücksichtigen zu können.

837 Auch sollte die Analysegröße des Begriffsfelds methodisch
838 weiterentwickelt werden. Zum einen ist noch ungeklärt, wie
839 mit Dopplungen von Begriffen in den Begriffsfeldern und in
840 den Kollokaten umzugehen ist (z. B. *rechtsextremistisch* so-
841 wohl im Begriffsfeld als auch in den Kollokaten in RE) bzw.
842 inwiefern diese Dopplungen auf unsere Analyse überhaupt
843 einen Einfluss haben. Neben der inhaltlichen Ebene wäre
844 auch auf der Visualisierungsebene eine Weiterentwicklung
845 wünschenswert, um die vielfältigen Beziehungen zwischen
846 den Begriffen des Begriffsfelds und den Kollokaten aufzeigen
847 zu können.

848 Neben dieser methodischen Lücke ist auch das Textmate-
849 rial ausbaufähig, nicht nur mit Blick auf den öffentlich-media-
850 len Diskurs. Wie bereits eingangs dargestellt, können einzelne
851 Diskursstränge wiederum in sich strukturiert sein. Die Frage
852 mit Blick auf Extremismuskurse wäre, ob öffentlich-medi-
853 ale und institutionelle Diskurse parallel laufen oder sie sich
854 voneinander entkoppelt entwickeln können und ob sich dies
855 im Handeln der Institutionen widerspiegelt. Dies zu untersu-
856 chen ist unser Fernziel.

857 **Literatur**

- 858 Ackermann, Jan/Behne, Katharina/Buchta, Felix/Drobot,
859 Marc/Knopp, Philipp (2015): *Metamorphosen des Extremis-*
860 *musbegriffes: Diskursanalytische Untersuchungen zur Dy-*
861 *namik einer funktionalen Unzulänglichkeit*. Wiesbaden:
862 Springer VS.
- 863 Baisa, Vít (2010): Towards Disambiguation of Word Sketches.
864 In Sojka, Petr/Horák, Aleš/Kopeček Ivan/Pala, Karel (Hg.):
865 *Text, Speech and Dialogue*. Berlin, Heidelberg: Springer
866 Berlin Heidelberg, 37-42.

- 867 Benford, Robert D./Snow, David A. (2000): Framing pro-
868 cesses and social movements: An overview and assess-
869 ment. *Annual review of sociology* 26: 611–639.
- 870 Bönisch, Julia (2006): *Meinungsführer oder Populärmedium?*
871 *Das journalistische Profil von Spiegel Online*. Berlin: Lit.
- 872 Bötticher, Astrid (2017): *Radikalismus und Extremismus:*
873 *Konzeptualisierung und Differenzierung zweier umstritte-*
874 *ner Begriffe in der deutschen Diskussion*. Leiden: Universi-
875 tät Leiden.
- 876 Bötticher, Astrid/Mareš, Miroslav (2012): *Extremismus: Theo-*
877 *rien - Konzepte - Formen*. München: Oldenbourg.
- 878 Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (2017):
879 *Verfassungsschutzbericht 2017*. Berlin: Bundesministerium
880 des Innern, für Bau und Heimat.
- 881 Didakowski, Jörg/Geyken, Alexander (2014): From DWDS
882 corpora to a German word profile: Methodological prob-
883 lems and solutions. In: Abel, Andrea/Lemnitzer, Lothar
884 (Hg.): *Vernetzungsstrategien, Zugriffsstrukturen und auto-*
885 *matisch ermittelte Angaben in Internetwörterbüchern*.
886 Mannheim: Institut für Deutsche Sprache, 39–47.
- 887 Druckman, James N. (2001a): On the limits of framing effects:
888 Who can frame? *Journal of Politics* 63: 1041–66.
- 889 Druckman, James N. (2001b): The implications of framing ef-
890 fects for citizen competence. *Political Behavior* 23: 225–
891 56.
- 892 Ebling, Sahra/Scharloth, Joachim/Dussa, Tobias/Bubenhofer,
893 Noah (2014): Gibt es eine Sprache des politischen Extre-
894 mismus? In: Liedtke, Frank (Hg.): *Die da oben: Texte, Me-*
895 *dien, Partizipation*. Bremen: Hempen, 43–68.
- 896 Entman, Robert M. (1993): Framing: Toward clarification of a
897 fractured paradigm. In: *Journal of communication* 43, 51–
898 58.
- 899 Fillmore, Charles (1985) Frames and the semantics of under-
900 standing. In: *Quaderni di Semantica* 6, 222–54.
- 901 Fillmore, Charles J. (1982): Frame semantics. In: *Linguistics in*
902 *the morning calm*. Seoul: Hanshin, 111–37.
- 903 Ghersetti, Marina (2014): Still the same? Comparing news
904 content in online and print media. In: *Journalism Practice*
905 8, 373–89.
- 906 Kilgarriff, Adam et al. (2014): The Sketch Engine: Ten years
907 on. In: *Lexicography* 1, 7–36.

- 908 Klein, Wolfgang/Geyken, Alexander (2010): Das „Digitale
909 Wörterbuch der Deutschen Sprache DWDS“. In: Heid, Ul-
910 rich/Schierholz, Stefan/Schweickard, Wolfgang/Wiegand,
911 Herbert Ernst/Gouws, Rufus H./Wolski, Werner S. (Hg.):
912 *Lexicographica* 26, 79–96.
- 913 Klemperer, Victor (2018): *LTI: Notizbuch eines Philologen*.
914 Ditzingen: Reclam.
- 915 Lasch, Alexander (2014): Zur Vereinbarkeit von diskurslingu-
916 istisch motivierter Sprachgeschichtsschreibung und ma-
917 schineller Sprachanalyse am Beispiel des „Islamismus“-
918 Diskurses. In: Ágel, Vilmos/Garde, Andreas (Hg.): *Paradig-
919 men der aktuellen Sprachgeschichtsforschung*. Berlin: de
920 Gruyter, 231–49.
- 921 Meyer-Lucht, Robin (2007): Das Wunder von Hamburg: Wie
922 es ausgerechnet Spiegel Online gelang, sich als Deutsch-
923 lands führende Nachrichtensite durchzusetzen. In: Fried-
924 richsen, Mike/Brunner, Martin F. (Hg.): *Perspektiven für
925 die Publikumszeitschrift*. Berlin: Springer, 83–97.
- 926 Mletzko, Matthias (2010): Gewalthandeln linker und rechter
927 militanter Szenen. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 44, 9–
928 16.
- 929 Scharloth, Joachim/Eugster, David/Bubenhofer, Noah (2013):
930 Das Wuchern der Rhizome: Linguistische Diskursanalyse
931 und Data-driven Turn. In: Busse, Dietrich/Teubert, Wolf-
932 gang (Hg.): *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspekti-
933 ven*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 345–
934 80.
- 935 Schuck, Andreas R. T./De Vreese, Claes H. (2006): Between
936 risk and opportunity: News framing and its effects on pub-
937 lic support for EU enlargement. In: *European Journal of
938 Communication* 21, 5–32.
- 939 Schuppener, Georg (2010): *Sprache des Rechtsextremismus:
940 Spezifika der Sprache rechtsextremistischer Publikationen
941 und rechter Musik*. Leipzig: Edition Hamouda.
- 942 Vonbun-Feldbauer, Ramona/Matthes, Jörg (2018): Do chan-
943 nels matter? Investigating media characteristics in the
944 agenda-building process of an election campaign. In: *Jour-
945 nalism Studies* 19, 2359–78.

946 **Anhang**

947 Im folgenden sind die Begriffe der verschiedenen Begriffsfelder
 948 gelistet. Scheinbare Mehrfachnennungen (z. B. rechtsextrem/
 949 Rechtsextrem, Jihadist/Jihadisten) bilden entweder unterschiedliche
 950 Wortklassen ab (z. B. als Nomen oder als Adjektiv im Korpus erkannt)
 951 oder gleichen Lücken in der Lemmatisierung aus.
 952

953 **Begriffsfeld IM:**

Al-Qaida	islamistisch
Boko Haram	Jihadist
Dschihad	Jihadisten
Dschihadist	Muslimbruder
Dschihadisten	Muslimbruderschaft
dschihadistisch	Salafist
Hamas	salafistisch
Hassprediger	Taliban
Hisbollah	Tugendpartei
IS	Wahhabit
Islamischer Staat	wahhabitisch
Islamismus	Wohlfahrtspartei
Islamist	

954 **Begriffsfeld LE:**

anti-imperialistisch	autonom	linksextrem
antiimperialistisch	Autonome	linksextremistisch
Antifa	DKP	linksradikal

955 **Begriffsfeld RE:**

Antisemit	nationalistisch 956
antisemitisch	Nationalsozialist
ausländerfeindlich	nationalsozialistisch
braun	NPD
Braun	NSU
DVU	rechtsaußen
Faschist	rechtsextrem
faschistisch	Rechtsextrem
faschistoid	Rechtsextreme
fremdenfeindlich	rechtsradikal
Hooligan	rechtsradikal
Kameradschaft	Rechtsradikaler
Nationaldemokrat	Skinhead
Nationalist	Volksunion